

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Thürmer Flügel u. Pianos sind von hervorragender Qualität und ausserordentlich preiswert. Verkaufsmagazin: Molau, Marktstrasse 12.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

**Begruß-Schüler**  
Die Dresdner Schülervereine...  
Die Dresdner Schülervereine...  
Die Dresdner Schülervereine...

**Kunze-Zarif**  
Annahme von...  
Annahme von...  
Annahme von...

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.  
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

**Don Jour** mit Goldmundstück . . . 3 1/2 Pfg.  
**Kronprinz Wilhelm** m. versch. Mundstück 6 1/2 und 10 Pfg.  
 Liebling-Zigarette Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoheit des Kronprinzen.  
**Egyptian Cigarette Company, Berlin NW. 7**  
 Kairo - Brüssel - London E. C. - Frankfurt a. M., Bahnhofplatz 10.  
 Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.

**Eier-Lebertran** mit Nährsalzen u. Lecithin, aus frischen Eiern und Meeresfrüchten...  
**Salomonis-Apotheke, Dresden-A., Neumarkt 8.**

**Techn. Gummiwaren**  
 für alle Arten Betriebe.  
 Dichtungen, Gasbeutel, Schläuche, Transportmittel etc. etc.  
**Reinhardt Leupolt, Gummiwarenfabrik**  
 Dresden-A., Wettinerstrasse 26. Telefon 280.

**Reise-Artikel und Lederwaren** grösste Auswahl in allen Preislagen. **Robert Kunze, Altnarkt-Rathaus und Prager Strasse 30.**

### Für eilige Leser.

**Nutzmäßige Bitterung:** Zunehmende Bevölkerung, mild, kein erheblicher Niederschlag.  
 Die Zweite Kammer erledigte in ihrer Montags-Sitzung, der 100. Plenarsitzung dieser Session, Petitionen.  
 In Gegenwart des Kaisers wurden am Montag in Kiel die Marineerkranken vereidigt.  
 Der Entwurf des Reichsetats für 1913, aus dem jetzt Einzelheiten veröffentlicht werden, schließt im ordentlichen Etat in Einnahme und Ausgabe mit 3048 300 400 Mark ab.  
 Der weitere Vorstand der deutschkonservativen Partei hat beschlossen, Ende Februar oder Anfang März in Berlin einen Parteitag abzuhalten. An Stelle des verstorbenen Abgeordneten v. Normann wurde Wirtl. Geh. Rat Dr. Mehnert-Dresden in den geschäftsführenden Ausschuss gewählt.  
 Ein „Kaiser-Wilhelm-Institut für Kohlenforschung“ wird in Mülheim a. d. Ruhr errichtet werden.  
 Die Serben haben alle Verbindungen des österreichisch-ungarischen Konsuls in Albanien mit seiner Regierung unterbrochen. Die Antwort Serbiens an Oesterreich wird erst nach einer Zusammenkunft der Ministerpräsidenten des Balkanbundes erstellt werden.  
 Die Lage in Konstantinopel gestaltet sich zusehends kritischer, da die Cholera immer mehr Opfer fordert. Mehrere Bottschaften sind mit Maschinengewehren ausgerüstet worden, und die Matrosenabteilungen der europäischen Kriegsschiffe wurden über die ganze Stadt verteilt.  
 Die Serben haben gestern Monastir eingenommen. Die Garnison hat sich ergeben.

### Sozialistische „Friedenskundgebungen“.

Herr Scheidemann, deutscher Reichstagsabgeordneter und ehemaliger Vizepräsident des deutschen Reichstages, hat in Paris eine Rede gehalten, in der er nach einem sozialdemokratischen Berichte folgendes ausgeführt hat: „Wir wollen keinen Krieg! Und gegen jene, die versuchen, uns in die Bestialität hinauszuklopfen, werden wir uns wehren mit dem Rute der Verzweiflung. Die deutschen Arbeiter, die deutschen Sozialisten, achten und lieben Euch, Sozialisten Frankreichs, als ihre Brüder! Sie wollen nicht auf Euch schießen, sie wollen Euch vielmehr als Freunde und Bundesgenossen begrüßen! Lacht und gemeinsam in den Kampf ziehen: Für den Fortschritt des Menschengeschlechts! Für die Freiheit der Arbeit! Für den Frieden der Welt!“ In der Form ist Herr Scheidemann ziemlich vorsichtig gewesen, vorausgesetzt, daß seine Rede richtig wiedergegeben ist. Dem Inhalte nach liegt in seinen Worten aber die alte Drohung der Sozialdemokratie, mit allen Mitteln, oder, wie Scheidemann diesmal gesagt hat, „mit dem Rute der Verzweiflung“ einen Krieg verhindern zu wollen.  
 Die Sozialdemokratie spielt ein gefährliches Spiel. Sie reizt die Massen zum Widerstand gegen die Staatsgewalt auf im Falle eines Krieges, und sie verfährt dabei taktisch klug, indem sie diesem gefährlichen Treiben ein schillerndes Mäntelchen umhängt, das mit seinem glitzernden Schein den gesunden Menschenverstand zu blenden versucht. Man spricht von Humanität, von der Erhaltung des Friedens und bemäntelt damit doch nur den Landesverrat. Denn wie will man anders den Ausbruch eines Krieges verhindern, als durch revolutionäre Putzche beim Ausbruch eines Krieges. Der Haß gegen die bestehende Gesellschaftsordnung, gegen Monarchie und Staat hat in den Führern der Sozialdemokratie auch den letzten Rest des Empfindens für nationale Ehre erstickt, und ein Bebel hat vor Jahren in Amsterdam offen erklärt, er wüßte dem Deutschen Reich ein Sedan, damit die Deutschen gleich den Franzosen eine Republik bekämen.  
 In den bürgerlichen demokratischen Blättern wird immer wieder die alte Vitame gelungen von dem großen Unterschied zwischen Revisionismus und Radikalismus. Scheidemann sei eben ein unbeherrschbarer Radikaler, die Revisionisten aber dächten gar nicht an Widerstand bei dem Ausbruch eines Krieges. Wir wollen einen unverdächtigen Revisionisten heranzugreifen, den sozialdemokratischen Vertreter von Magdeburg, Rechtsanwält Otto Landsberg. Ein echter Revisionist, dieser Landsberg, und die Hoffnungen der Linksliberalen, die ja auf die Hilfe der Unstärker an-

gewiesen sind, wenn sie auch nur ein einziges Reichstagsmandat erhalten wollen. Landsberg hatte sich bekanntlich bei dem Kaiserhof von seinem Plaque erhoben, er war deswegen von den Fortschrittler als „Barnunftsmonarchist“ über den grünen Klee gelobt worden, während ihn die Radikalen in Grund und Boden verdammen. Dieser revisionistische „Barnunftsmonarchist“ hat kürzlich in Magdeburg bei einer „Friedenskundgebung“ folgenden bewundernswürdigen Ausspruch getan: „Wir sind noch nicht stark genug, einen Krieg zu verhindern. Und wenn es zum Krieg kommt, dann können wir keine Kontroverden ausgeben. Aber etwas anderes können wir tun: den Krieg unpopulär machen. Ein unpopulärer Krieg läßt sich nicht steuern durchzuführen.“ Also Herr Landsberg will genau wie Bebel eine Niederlage Deutschlands. Wahrhaftig, wir gratulieren dem Linksliberalismus zu diesem Bundesgenossen.  
 Nein, Revisionisten und Radikale ziehen an einem Strange. Man lügt den Massen vor, man wolle den Frieden, und dabei hegt man zur Revolution. Länger als 40 Jahre hat das Deutsche Reich den Frieden gewahrt dank seiner starken Armee und seiner guten Flotte, und nun kommen diese Leute und schreien, der Friede ist in Gefahr, weil die Reichsregierung aus lauter blutdürstigen Männern besteht. Man mag unserer Reichsregierung manchen Vorwurf machen können, aber wenn unsere Sozialdemokraten so tun, als müßten sie die Regierung mit Gewalt hindern, einen Krieg vom Baun zu brechen, so müßte ein homerisches Gelächter ihnen zehlen, daß die Dummheit im Volke doch nicht so groß ist, als die Herren glauben. Daß dieses Gelächter ausbleibt, daß die Arbeitermassen alle die blöden Phrasen gedankenlos nachplappern, ist eine treffliche Illustration zu der „Aufklärung“, die von der Sozialdemokratie ausgeht. Wenn dabei diese Leute nur imstande wären, halbwegs logisch zu denken, aber selbst diese Fähigkeit geht ihnen ab. Ein klassisches Beispiel hierfür bietet das Leipziger sozialdemokratische Organ. Das Blatt donnert gegen die gar nicht vorhandenen kriegerischen Absichten der Regierenden und fährt dann ruhig fort: „Kriege sind die Lokomotiven

der Weltgeschichte“, begrüßt es dann, „daß wir in ein neues Zeitalter der Revolutionen und Völkereämpfe eingetreten sind“. Der Krieg werde den Gang der Entwicklung nicht hemmen, ihn wohl eher beschleunigen. Dann heißt es weiter: „Die einzelnen Kriege bilden nur vorübergehende Epochen in jenem geschichtlichen Riesenprozeß, der sich vor unseren Augen abspielt, in dem die kapitalistische Gesellschaft ihre höchste Höhe erreichen wird, um dann desto gründlicher zusammenzubrechen, und in dem das Proletariat reif werden, sich erneuern und kräftigen wird, um seine weltgeschichtliche Mission zu erfüllen. Das Ende einer Zeit bricht an, und wir sind berufen, sie zu Grabe zu tragen, eine neue Zeit wird geboren, und unsere Aufgabe ist es, ihr den Weg zu bereiten.“ Ist dem so, dann kann sich die Sozialdemokratie ja gar nichts Besseres wünschen als einen Krieg, durch den die sozialistische Entwicklung nur gefördert werden kann. In Wirklichkeit will man durch alle solche Demonstrationen nur die Massen aufreizen und vorbereiten für den „postitiven Generalkrieg“, von dem im Vorjahre aus Anlaß der Maroffkriege bei einer ähnlichen „Friedenskundgebung“ ein Redner in Berlin meinte: „Für die sozialdemokratische Partei wäre der Ausbruch eines Krieges eine Frage von Sein oder Nichtsein. Es ist deshalb dringend notwendig, die Arbeiter einmal für den politischen Massenstreik vorzubereiten, der — das mögen sich die Herrschaften gesagt sein lassen — kein Spaß ist.“  
 Herr Scheidemann wird mit seiner Andeutung von dem Rute der Verzweiflung, mit dem man sich dem Ausbruch eines Krieges widersetzen werde, in Paris lauten Beifall gefunden haben, ebenso wie der Franzose Jaures, der sich der deutschen Sprache bedienen mußte in Berlin. Dagegen ist Gustave Hervé, der in Rom reden wollte, nicht zum Reden gekommen. Die demokratische römische Regierung hat Herrn Hervé kurzerhand eingekerkert, um ihn dann über die Grenze abzuschleppen. Wie „reaktionär“ ist man dagegen doch in Preussisch-Berlin.

## Der Krieg auf dem Balkan.

**Internationale Truppenlandungen in Stambul.**  
 An Montag früh haben alle ausländischen Kriegsschiffe 2000 Marinesoldaten an Landel, sämtlich mit Waffen und ihren Fahnen. Sie besetzten die Spitäler, die Schulen und andere öffentliche Anstalten. Die Maschinengewehre sind bereits am Sonntag an Land gebracht worden.  
 Diese Maßnahme war notwendig, da die Lage in Stambul immer kritischer wird. Die Bewohner der Ortsteile am Bosphorus beabsichtigen, in die Sommerpalais ihrer Bottschaften zu flüchten. Die Botschafter berieten Sonntag früh über die Entsendung eines Stationsars nach dem oberen Bosphorus und beschloßen die Landung von Matrosen. Die Matrosen detachement sind so über die zentralen Punkte der Stadt verteilt worden, daß sie im Falle der Not unverzüglich die Hauptstraßen absperren können. „Admiral Spaun“ wird 50 und „Aiper“ 30 Matrosen landen, die im Bantverein von Galata und in der österreichisch-ungarischen Schule in Pera untergebracht werden sollen. Auf Beischluß der Botschafter wird sich der amerikanische Stationsarzt zum Schutze der Einwohner nach Thera rapia begeben. Mehrere Bottschaften sind mit Maschinengewehren ausgerüstet worden.  
 Inzwischen greift die Cholera mehr und mehr um sich. In einem Restaurant in der Nähe der Dogia Sofia, das von den ärmeren Bevölkerungsschichten Stambuls bewohnt wird, sind mehr als hundert Personen an Cholera erkrankt. Der internationale Sanitätsrat hat beschlossen, daß keine Cholerafranken mehr in die Stadt gebracht werden sollen. Die Kranken sollen vielmehr in den außerhalb der Stadt gelegenen Krankenhäusern verpflegt werden. Ferner ist eine aus österreichischen, französischen, russischen und holländischen Sanitätsmannschaften bestehende Kommission zur Desinfektion der gefährdeten Häuser Stambuls gebildet worden.  
 Am Montag hat der internationale Gesundheitsrat den Willen bekundet, Maßnahmen zu treffen, um den Einmarsch der kriegerischen Armeen in Konstantinopel zu verhindern, da er eine ernste gesundheitliche Gefahr bedeuten würde. Während der Beratung erklärte der Minister des Reiches, er hoffe, daß der Waffenstillstand und der Frieden bald geschlossen werden würden.

Nützlich wird bekanntzugeben, daß in den letzten 24 Stunden 54 Cholerafälle, darunter 14 mit tödlichem Ausgange, vorgekommen sind.  
 Eine weitere Meldung besagt: Es nunmehr feststeht, daß der Verles-See, der die Stadt Konstantinopel mit Trinkwasser versorgt, Cholera infiziert ist, ist die Stadt von ernster Gefahr droht.  
**Ein neues Vassallkhanat für die Türkei.**  
 Kiamil Pascha hat den russischen Botschafter, bei König Ferdinand einen Waffenstillstand zu vermitteln zwecks Beerdigung der Toten, sowie zur Einleitung von Friedensunterhandlungen. Die Türkei verspricht, das Vorrücken ihrer Truppen aus Kleinasien einzustellen und von den tschatalidischen Positionen abzurücken, sofern Bulgarien darauf verzichtet, diese einzunehmen. Doch will die Türkei keinesfalls Adrianopel aufgeben. Kiamil Pascha will der Türkei den Anteil des Blajets von Adrianopel mit Adrianopel und den Meerengen sichern; außerdem sollen die Balkanländer bei territorialen Abtretungen seitens der Türkei diejenigen Länderbezirke bezahlen, die zur Ziviliste gehören, sowie einen Teil der Staatsschuld übernehmen.  
**Der Kampf bei Hademsoj**  
 Ist noch nicht entschieden. Das Geschüßfeuer war Sonntag bis 5 Uhr nachmittags auf den Höhen bei Pera deutlich zu hören aus der Richtung von Hademsoj und Derlos. Es dauerte bereits 17 Stunden. Auch um 8 Uhr abends schien der Kampf noch nicht beendet zu sein. Der Kommandant der Truppen im Jemen, Isset Pascha, ist zur Front abgegangen.  
 Amlich wird hierzu von türkischer Seite mitgeteilt: Der Generalissimus Kiamil Pascha habe an das Großtürkische in Bulgarien infolge einer Vorwärtsbewegung der bulgarischen Infanterie von der türkischen Artillerie und Infanterie morgens aufgenommen worden sei und bis eine Stunde nach Sonnenuntergang gedauert habe. Die Bulgaren hätten gegen das türkische Zentrum und den rechten Flügel vorzugehen versucht, seien aber von der türkischen Artillerie zurückgewiesen worden. Drei bulgarische Batterien wurden zerstört.  
**Die Bulgaren**  
 legen im Gegenlatz zu den Serben Wert auf ihren europäischen Ruf als Kulturvolk und bemühen sich allem Anschein nach, den Krieg in möglichst geistlichen Formen zu führen. Das erhellt auch aus der Behandlung, die den Ge-